

# Erleichterung über klaren Entscheid in der Surselva

Nach dem überraschend deutlichen Ja von Waltensburg und der erwarteten klaren Zustimmung von Brigels und Andiastrum zum Fusionsvertrag macht sich in allen drei Gemeinden Entspannung breit.

von Denise Alig

In der Surselva waren am Samstagabend alle Augen auf Waltensburg gerichtet. Wie würde jene Gemeinde, die eine Fusion mit Brigels und Andiastrum 2012 noch abgelehnt und damit vereitelt hatte, diesmal entscheiden, lautete die Frage. Würden die Gegner eines Zusammenschlusses, die insbesondere die geplante Verbindungsstrasse zwischen Waltensburg und Brigels durch das Gebiet Miglè und den drohenden Mehrverkehr im Dorf kritisierten, die Oberhand behalten und damit das Projekt erneut zum Scheitern bringen? Gemeindepräsident Guido Dietrich war mit seiner Prognose vor der Abstimmung, wonach das Stimmenverhältnis wohl erneut bei 50:50 liegen dürfte, denn auch bei Weitem nicht allein.

## 58 Prozent Ja-Stimmen

Doch es kam anders. Die Gemeindeversammlung von Waltensburg stimmte dem vorliegenden Fusionsvertrag mit Brigels und Andiastrum mit 133:97 Stimmen unerwartet deutlich zu. Das entspricht einem Stimmenverhältnis von 58:42 Prozent.

Wie erwartet war die Zustimmung zum Fusionsvertrag in den beiden anderen Gemeinden noch höher. So sagte die Bevölkerung von Andiastrum an der Gemeindeversammlung vom Samstagabend mit 82:10 Stimmen Ja. Die Stimmberechtigten von Brigels stimmten dem Vorhaben gestern an der Urne mit 469:115 Stimmen zu.

Damit erhalten die drei Gemeinden gemäss Regierungsbeschluss vom vergangenen 21. Februar vom Kanton einen Förderbeitrag von insgesamt 4,05 Millionen Franken aus der Spezialfinanzierung Interkommunaler Finanzausgleich. Dazu kommt ein Kantonsbeitrag von zwei Millionen Franken an den Bau der Verbindungsstrasse.

## «Eine solide Grundlage»

«Ich bin sehr froh über den klaren Entscheid», sagte Dietrich gestern auf Anfrage. Mit diesem Abstimmungsergebnis verfüge man über eine solide Grundlage für die Umsetzung des Projektes. Er zeigte sich denn auch erleichtert darüber, die Fusion jetzt vorantreiben zu können.

Einen Grund für das unerwartet deutliche Ja ortet Dietrich beim



Gemeinsame Zukunft: Die Gemeinden Waltensburg, Andiastrum und Brigels schliessen sich zusammen.

Bild Marco Hartmann

gegenüber 2012 angepassten Fusionsvertrag. «Er war besser als bei der Abstimmung vor fünf Jahren.» Er erwähnte in diesem Zusammenhang unter anderem die verbesserten Massnahmen im Bereich Verkehr. Dazu

zählen das Car- und Lastwagenverbot durch Waltensburg, die neu anzubringende Signalisationstafel an der Kantonsstrasse, um die Reisenden nach Brigels über Danis und Dardin (und nicht über Waltensburg) zu leiten so-

wie die mit 3,5 Metern bescheidene Breite der Verbindungsstrasse.

## «Die Jugend war sehr präsent»

Gross war die Freude über das Ja zur Fusion gestern auch bei Sievi Sgier, dem Gemeindepräsidenten von Andiastrum und bei Clau Schlosser, dem Gemeindepräsidenten von Brigels. «Die klaren Ergebnisse geben uns bei der Umsetzung mehr Sicherheit», sagte Sgier. Er führt die Deutlichkeit der Resultate nicht zuletzt darauf zurück, «dass die Jugend sehr präsent war und sich entschlossen für das Fusionsprojekt einsetzte». Bei aller Freude betonte Sgier, bei der Umsetzung gelte es, «die Anliegen der Gegner sehr ernst zu nehmen und sie so weit möglich zu berücksichtigen». Schlosser sagte, Gemeinden in der Peripherie müssten alle Möglichkeiten ausschöpfen, um überlebensfähig zu sein. «Eine Gemeindefusion ist ein probates Mittel zur Zukunftssicherung.»



«Der Fusionsvertrag war besser als bei der Abstimmung vor fünf Jahren.»

Guido Dietrich  
Gemeindepräsident Waltensburg



«Die klaren Ergebnisse geben uns bei der Umsetzung mehr Sicherheit.»

Sievi Sgier  
Gemeindepräsident Andiastrum

## Drei Fragen an ...

# ... Barbara Janom Steiner

Regierungspräsidentin  
Graubünden



**1** Frau Regierungspräsidentin, wie kommentieren Sie die Abstimmungsergebnisse vom Wochenende in Brigels, Waltensburg und Andiastrum, insbesondere jenes der bisher fusionskritischen Gemeinde Waltensburg? Ich bin er-

freut, dass nach einem belastenden Abstimmungskampf eine überzeugende Mehrheit für den Zusammenschluss zustande gekommen ist. Ein Fusionsprozess ist, wie das Beispiel zeigt, kein Sonntagsspaziergang. Umso mehr ist dem Souverän Respekt zu zollen. Es bleibt zu hoffen, dass sich Befürworter und Gegner alsbald ausöhnen und sich gemeinsam und mit dem Blick nach vorne für die strukturelle Zukunft einsetzen.

**2** Hat die Haltung der Regierung, wonach Waltensburg und Andiastrum unabhängig von

den Abstimmungen dem gleichen Förderperimeter zugeteilt bleiben, das Ergebnis beeinflusst? Der Kanton hat ausgedrückt, was allen klar war: Es kann nicht sein, dass Andiastrum in die eine Richtung fusioniert und Waltensburg in eine andere. Die Zukunft beider Gemeinden ist eine gemeinsame, ob mit Brigels – was dem heutigen Förderraum entspricht, den der Souverän der Gemeinden klar bestätigt hat – oder mit Ilanz, wofür man den Förderraum hätte anpassen müssen, wenn diesbezüglich Konsens bei allen berührten Gemeinden geherrscht hätte. Die bisherige

Weichenstellung in diesem Prozess und das klare Ergebnis bei allen drei Gemeinden unterstreichen die Richtigkeit des Förderraumes.

**3** Wird das Ziel der Regierung, mit Fusionen starke, zukunftsfähige Gemeinden zu bilden, im vorliegenden Fall erreicht? Durch grössere und stärkere Gemeinden wird der Föderalismus gestärkt. Ich bin überzeugt, dass die fusionierte Gemeinde mehr als die Summe der heutigen Gemeinden darstellt und kann darum die Frage klar bejahen. (dea)

## Luzein will die Sonne anzapfen

Dieses Mal soll es klappen. Die Stimmberechtigten von Luzein haben sich für eine Baugesetzänderung ausgesprochen und so den Weg für eine innovative Solaranlage geebnet.

Das bei den sanierten Lawinverbauungen am Tschatschuggen in St. Antönien geplante Solarkraftwerk ist auf bestem Weg (Ausgabe vom 13. Mai) zur Umsetzung. Mit 83:0 Stimmen hat die Luzeiner Gemeindeversammlung am letzten Freitagabend einer Teilrevision des Baugesetzes zugestimmt. Damit wurden die nutzungsplanerischen Voraussetzungen für die Realisierung und den Betrieb der Solaranlage geschaffen. Hinter dem Projekt stehen die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ).

Die 850 Solarpanels, bei diesem Projekt Solarwings genannt, sollen zwischen den Lawinverbauungen aufgespannt werden und Strom für rund 660 Vier-Personen-Haushalte liefern. Die EKZ rechnen mit einer Investition im mittleren einstelligen Millionenbereich. Die Gemeinde Luzein ist finanziell nicht am Projekt beteiligt. Ein erstes Projekt für ein Solarkraftwerk an den Lawinverbauungen in St. Antönien war vor zwei Jahren gescheitert.

## Für Konsens im Taxen-Konflikt

An der von 88 Personen besuchten Gemeindeversammlung wurde auch die Basis für ein Kleinwasserkraftwerk gelegt. So wurde mit 73:0 Stimmen ein Kredit von einer Million Franken zur Beteiligung an der Kraftwerk Schanienlabach AG bewilligt. Dies in Form von Aktienkapital und eines Aktionärsdarlehens in Höhe von je einer halben Million Franken. Im Frühjahr 2018 soll mit dem Bau der Anlage begonnen werden, die Inbetriebnahme könnte im Juni 2019 erfolgen.

Im Konflikt um die Gästetaxen zwischen der Interessengemeinschaft (IG) Pany-St. Antönien Tourismus und der Gemeinde Luzein werde der Gemeindevorstand mit der IG das Gespräch suchen und einen gemeinsamen Konsens anstreben. Das teilte die Gemeinde mit. Die IG fordert von der Gemeinde eine Senkung der Gästetaxe, weil deren Betragshöhe kleine Gastbetriebe gefährde (Ausgabe vom 20. Juni). In einer an der Gemeindeversammlung durchgeführten Konsultativabstimmung hatten sich 37 Stimmberechtigte für eine Umsetzung der Anliegen der IG ausgesprochen, 36 Stimmberechtigte votierten dagegen. (béz)

## Arosa hält am Parlament fest

Die Gemeinde Arosa hat gestern eine Initiative zur Teilrevision der Gemeindeverfassung abgelehnt. Damit hat sie entschieden, das Parlament zu behalten und nicht zur Gemeindeversammlung zurückzukehren. Die Abstimmung darüber fiel gestern mit 470 zu 470 gültigen Stimmen unentschieden aus. Da für die Annahme der Vorlage jedoch eine Dreiviertelmehrheit notwendig ist, wurde sie damit abgelehnt.

Des Weiteren kann Arosa ein neues Schulhaus bauen. Die Gemeinde hat den Gesamtkredit in der Höhe von 7,2 Millionen Franken mit 75,9 Prozent der Stimmen klar gutgeheissen. (so)